

# «Fricks Erfolgsrechnung ist ausgeglichen»

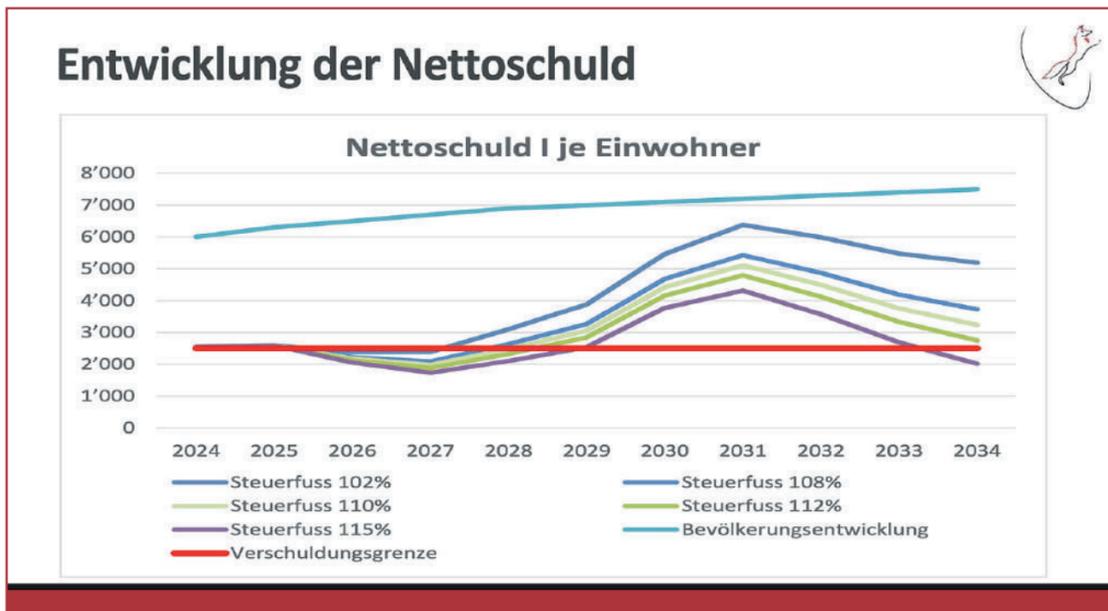
Das Minus entsteht durch werterhaltende Investitionen

Auch ganz ohne neue Investitionen müsse Frick langfristig höhere Einnahmen generieren, sagt Gemeindeammann Daniel Suter. Allein der Werterhalt der bestehenden Infrastruktur koste 4,8 Millionen Franken pro Jahr.

Simone Ruffli

FRICK. «Das Geld für den laufenden Betrieb ist ausreichend. Die Erfolgsrechnung kann ausgeglichen gestaltet werden. Das gilt für das laufende Jahr und auch das nächste», korrigiert Fricks Gemeindeammann Daniel Suter eine Aussage der Arbeitsgruppe Finanzen und Steuern. (vgl. Artikel auf Seite 1). «Der von der Arbeitsgruppe monierte Fehlbetrag von 500 000 Franken betrifft nur die Investitionsrechnung.» Das Minus entstehe, weil die Selbstfinanzierung (das Geld, das für Investitionen zur Verfügung steht, ohne sich neu zu verschulden) mit rund 3,2 Millionen Franken nicht ausreicht, die jährlich anfallenden Investitionen von durchschnittlich 4,8 Millionen zu berappen.

«Wobei die 4,8 Millionen nicht aus der Luft gegriffen sind», so der Gemeindeammann. «Der Wiederbeschaffungswert von Fricks Infrastruktur in der Höhe von geschätzt



Wichtig ist, dass die Kurve mit der Nettoschuld innert angemessener Frist wieder sinkt. Um wieviel und wie schnell sie das tut, hängt von der Höhe des Steuerfusses, vom Bevölkerungswachstum und der Steuerkraft ab. Grafik: Gemeinde Frick.

240 Millionen ergibt bei einer geschätzten durchschnittlichen Lebensdauer von 50 Jahren beziehungsweise von 2 % einen Investitionsbedarf pro Jahr von 4,8 Millionen. Die Selbstfinanzierung, die aus der Erfolgsrechnung erwirtschaftet werden kann, liegt mit rund 3,2 Millionen deutlich tiefer. Dies führt mittelfristig zu einer zusätzlichen Verschuldung.» In Anbetracht des Alters der Anlagen (Mehrzweckhal-

le 66 Jahre alt, Schwimmbad 51) würde sich der grundsätzliche Unterhaltsbedarf an der Infrastruktur nur unwesentlich verringern, selbst wenn auf eines der Projekte verzichtet würde oder aber dieses zeitlich verschoben würde.

Für den Neubau der Mehrzweckhalle, die Weiterentwicklung des Bahnhofs und den Ersatz der Schwimmhalle sind im Finanzplan 2025 bis 2033 Investitionen in der

Höhe von netto 46 Millionen vorgesehen. «Es ist für eine Gemeinde nichts Aussergewöhnliches, dass sie zur Finanzierung von Investitionen Schulden macht», so Daniel Suter. Schulden, die das Budget dann in der Amortisationsphase über Abschreibungen belasten. «Entscheidend ist, diese in einem überschaubaren Zeitraum wieder abzubauen, so wie unser Finanzplan das vorsieht.» (vgl. Grafik)

## Adventsfeier für Alleinstehende



Das Streicherduo Lviv Virtuosos.

Foto: zVg

FRICK. Wie jedes Jahr organisierte der Fricker Frauenverein am ersten Adventssonntag eine Feier für alle Alleinstehenden ab 65 Jahren. Im wunderschön dekorierten Saal der reformierten Kirche, konnten die Helferinnen unter der Leitung von Käthi Steffen 72 Gäste begrüßen. Nach einem feinen Mittagessen gestalteten das Streicherduo Lviv Virtuosos und Pfarrer Matthias Jäggi von der reformierten Kirche das Nachmittagsprogramm. Matthias Jäggi erzählte mit «Nice Socks» eine wunderbar für diesen Tag passende Geschichte. Es hat Tradition, dass pünktlich zu Kaffee und Kuchen der Samichlaus mit seinem Schmutzli vorbeikommt und für alle Mandarinen und einen Grittibänz mitbringt.

Es war ein rundum gelungener und unterhaltsamer Nachmittag, der allen Gästen und dem ganzen Helferteam viel Freude bereitet hat. (mgt)

## Wertschätzung für die Freiwilligenarbeit

Integrationsfachstelle «mit.dabei-Fricktal» lud zum Dankes Anlass ein

FRICK. Sie unterrichten Deutsch für Anfänger und Fortgeschrittene, unterhalten sich mit Migrantinnen und Migranten über die Schweiz, stricken und nähen kreativ mit ihnen, bauen Gärten an, zeichnen und malen, singen und tanzen, beraten sie zu unterschiedlichen Fragen, begleiten sie auf die Ämter, tätigen für sie Telefonanrufe, verfassen Schreiben und vieles mehr. Durch das ganze Jahr. Freiwillig. Unentgeltlich!

Um einen grossen Dank für ihr aussergewöhnliches Engagement auszusprechen, veranstaltete die Integrationsfachstelle «mit.dabei-Fricktal» einen Dankes Anlass mit einer Filmvorführung in Fricks Monti mit anschliessendem Apéro. Über 20 freiwillig Engagierte im Fricktal nahmen an dem Dankes Anlass von «mit.dabei-Fricktal» teil. Vorgeführt wurde der Dokumentarfilm «Die Anhörung» von Lisa Gerig. Vier Asylbewerberinnen und -Bewerber machen dabei die Anhörung zu ihren Fluchtmotiven erneut für die Öffentlichkeit durch. Das Besondere an dem Film ist: In einer zweiten Runde dürfen die Geflüchteten ihre Interviewerinnen und Interviewer vom Staatssekretariat für Migration befragen.

«Die Idee hinter dem Dankes Anlass war es, unsere Wertschätzung für das grossartige Engagement der Freiwilligen auszudrücken und ihnen in einem entspannten Rahmen eine kleine Freude zu bereiten», betont Flavia Berger, Koordinatorin



Ein guter Austausch fand am Dankes Anlass in Frick statt.

Foto: zVg

der Freiwilligenarbeit bei «mit.dabei-Fricktal», die diesen Anlass auch organisiert hat. Die Veranstaltung war für sie ein Erfolg.

Nach der Filmaufführung folgte ein Apéro, ebenfalls in den Räumlichkeiten des Kinos in Frick. Es war Zeit für Austausch. Die Freiwilligen unterrichten und unterstützen rund um ihre Integration vor allem Geflüchtete, die dasselbe Verfahren durchmachen, wie die Filmprotagonisten. Sie kennen ihre Situation nur zu gut.

Für Carli van Rooij, Freiwillige vom Netzwerk Asyl Frick, kam eine eigentliche Diskussion über den Film, den sie bereits ein anderes Mal gesehen hatte, nicht zustande. Nach einem solchen Film ist man

sprachlos, meint sie. Für sie geht aus dem Film hervor, dass die Anhörung für beide Parteien schwierig ist. Eins ist für Carli van Rooij klar: «Ich möchte kein Flüchtling sein!» Julieta Dominguez, Schlüsselperson beim Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz und «mit.dabei-Fricktal» sagt: «Der Film hat uns geholfen, ein Bewusstsein für die Schwierigkeiten zu entwickeln, denen Asylsuchende in der Schweiz gegenüberstehen.» Andererseits aber «konnten wir uns auch ein Bild von den Herausforderungen machen, denen sich die Schweizer Behörden stellen müssen, um in Bezug auf dieses Thema richtige und gerechte Entscheidungen zu treffen». (mgt)

## Adventskonzept mit Gupfbuebe und Jodelterzett Seetal



Sie laden zusammen zum Konzert ein.

Foto: zVg

FRICK. Am Samstag, 21. Dezember, gastieren die Kapelle Gupfbuebe und das Jodelterzett Seetal erstmals in der reformierten Kirche in Frick. Die Kapelle Gupfbuebe pflegt seit jeher die konzertante innerschweizer Ländlermusik. Das Jodelterzett Seetal ist bekannt für seine wunderschönen Interpretationen von Jodelied-Klassikern, aber auch von neueren Kompositionen. Am Konzert in Frick ist zu erleben, wie harmonisch die beiden Formationen zusammen klingen. (mgt)



## Die guten alten Zeiten ...

Simone Ruffli

In den Speed-Disziplinen – früher nannte man das Abfahrtsrennen – riskieren Odermatt und Co. Kopf und Kragen.

Nicht nur Richter machen gerne kurzen Prozess.

Weit verbreitet ist das Verhalten, das Gegenüber auf die Folter zu spannen.

Wer sich nach einer kurzen Nacht gerädert fühlt, kann froh sein, dass er nicht im 16. Jahrhundert lebte.

Es gibt Menschen, die werden über lange Zeit gepiesackt, und solche, die drohen damit, andere einen Kopf kürzer zu machen.

Nicht viel angenehmer ist es, wenn die Daumenschrauben angezogen werden.

Manche setzen Schranken und merken erst spät, dass sie ein heisses Eisen anfassen.

Harmlos, aber nicht ungefährlich sind jene, die wie ein Henker fahren.

Manche halten ihren Arbeitsalltag für eine Schinderei oder wännen sich in einer Tretmühle.

Selbst wenn wir auf Nadeln sitzen, etwas verbockt haben, für eine Idee Feuer und Flamme sind oder jemanden piesacken, verwenden wir Redewendungen, die auf grausame Folter- und Hinrichtungsmethoden zurückgehen.

Dass sich Szenen aus dem Mittelalter bis heute im Sprachgebrauch halten, könnte damit zusammenhängen, dass wir über Generationen hinweg von den damaligen Gepflogenheiten traumatisiert sind.

Ich weiss nicht, ob das stimmt – aber irgendwie beschäftigt mich die Altstadt-Führung durch Rheinfelden von gestern Abend immer noch: «Besuchen Sie den Henker Mengis und erleben Sie die grausame Justiz im Mittelalter».

Zum Henker nochmal, waren das Zeiten!